

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 5

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Licht, Luft und Zahlen

Ueli Schäfer (76) verschrieb sein Architektenleben dem Bauen mit der Sonne. Der Widerspruch zwischen Behaustsein und Technik ist für ihn noch immer nicht gelöst.



Der Solararchitekt vor dem Solarhaus: Ueli Schäfer im Hof seines Hauses, das er seiner Familie 1979 gebaut hat.

«Die Sonne im Dienste des Menschen», so hiess die Tagung 1973 im Unesco-Gebäude in Paris. Pier Luigi Nervi, Bernhard Zehrfluss und Marcel Breuer hatten es in den 1950er-Jahren gebaut. Begeistert vom Spiel von Licht und Sonne in der modernen Architektur war ich hingefahren. Tatsächlich ging es fast nur um Heizenergie, Fenster, Kollektoren und Speicher. Einen Monat später, im September, war Ölkrise, und plötzlich war genau das gefragt. Im Jahr darauf gründeten wir die Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie. Bald riefen Leute an, die vom Architekten wissen wollten, wie man Solarhäuser baut. Ich hatte keine Ahnung und rechnete wie ein Wilder. Und dann baute ich.

Manchmal muss man sich eines Themas einfach annehmen, damit es vorwärtsgeht. Der Bericht des Clubs of Rome lag auf dem Tisch. Eigentlich konnte man wissen, was da auf uns zukam. Die «Heiziger» hatten angefangen, Kollektoren mit Wasser zu bauen. Als Architekt wollte ich das Problem mit Licht, Luft und Steinen lösen. Es war, wie wenn ein Fenster aufgegangen und dahinter eine neue Welt erschienen wäre. In der Masse zu schwimmen, ist langweilig. Vorauszuschwimmen, interessant.

Eines meiner ersten Häuser hatte eine Schwerkraftzirkulation für die warme Luft: wohnen oben, schlafen unten und dazwischen eine sechzig Zentimeter dicke Speicherdecke. Das war 1979. Ein anderes hatte einen Ventilator, angetrieben von Fotozellen. Er lief nur, wenn die Sonne schien, und lud das Haus auf. Das tut er immer noch, seit 1983. Im Lauf der Zeit lernte ich, die Häuser immer besser zu isolieren. Das Solarsystem wurde nur noch von Ende Oktober bis Anfang März gebraucht, und die Rentabilität sank. Die Frage stellte sich: Noch mehr isolieren oder mehr Sonnenertrag? Wieder rechnete ich wie ein Wilder. Das Isolieren gewann. Mit maximaler Dämmung, moderater Fensterfläche und genügend Speichermasse brauchte auch ein kleines Haus keine Heizung mehr.

Rechnen, ausprobieren und messen

Man kann auch solar dicht bauen, aber eine Europaallee kommt nicht auf null Heizenergie. Ich baute vor allem Einfamilienhäuser und drei Siedlungen. Der grösste Massstab hätte mich schon interessiert. Aber in den vielen Wettbewerben, die ich machte, ging es primär um expressive und nicht um sparsame Architektur. Ich bin da nicht traurig. Unser Sohn Markus hat nun in seinem Büro grössere Projekte. In jeder Generation werden die Karten neu gemischt, und es wird von Neuem gespielt.

In der Politik passiert in Richtung Energiesparen viel, in der Architektur aber nicht genug. Die heutigen Versuche finde ich gut. Ich habe ja auch meine Experimente machen dürfen. Und kann nur für mich selbst sagen, was falsch oder richtig ist. Sie sollen ausprobieren, messen und ehrlich kommunizieren, also nicht nur die guten Nachrichten. Schon allein, weil es bei Altbauten nicht ohne Heizenergie geht, braucht es das Wettrennen der verschiedenen Systeme. Die Zeit entscheidet das dann schon.

Die Moderne wurde nicht von den Architekten, sondern von Ingenieuren, Technikern und Unternehmern erfunden. Die Architekten kamen erst in der zweiten Generation. Als ich studierte, baute Walter Gropius noch, Mies van der Rohe und Le Corbusier auch. Als ich diplomierte, waren sie tot. Die erste Moderne war vorbei. Wir fragten uns: Wie geht es weiter? Ich war zwar ein Energiepionier, aber architektonisch lange nahe bei Rolf Keller und Rudolf Olgiati. Der Widerspruch zwischen Behaustsein und Technik ist noch immer nicht gelöst. Bei den kleinen Häusern ging das noch, bei grösseren nicht. Jede Generation sollte viel mutiger sein. Dem Erfolg nachrennen macht konservativ. Aufgezeichnet: Axel Simon, Foto: Urs Walder ●

Wilkhahn



IN Dreidimensionales Sitzen

Mit dem IN definiert Wilkhahn das Sitzen neu. Schon wieder. Die patentierte 3-D-Mechanik sorgt für ein noch nie dagewesenes Komforterlebnis. Sie bewegen sich buchstäblich «in» und sitzen nicht nur «auf» dem Stuhl.



tisca textiles

living
commercial
mobility
sports



TISCA

Schallschluckende Gardinen mit Sonnenschutz. Leicht, transparent und weich.

Seit kurzem gibt es sie: Gardinen, die Schall absorbieren, Schutz bieten vor UV-Licht und Wärme, leicht und luftig fallen und angenehm zu berühren sind. Eine Kollektion von durchscheinenden, feinen Stoffen, die auch in Räumen mit viel Glas, Metall und Mauerwerk ein einzigartiges Raumklima zu schaffen vermögen. Made in Switzerland.

Fragen Sie nach Silencia, bestellen Sie den Spezialprospekt oder besuchen Sie uns auf www.tisca.com

Tisca Tischhauser AG
Sonnenbergstrasse 1, CH-9055 Bühler
www.tisca.com